



„Schmeißt das Bäderkonzept auf den Müll, wo es hingehört“, skandierte Initiator Dieter Lerch, Vorsitzender der Schwimmabteilung des TSV Achim, bei der Kundgebung vor dem Rathaus. ■ Fotos: Schmidt

„Wir Ehrenamtlichen fühlen uns betrogen“

Schwimmbadnutzer protestieren geschlossen gegen das neue Bäderkonzept

Von Ingo Schmidt

ACHIM - Mit der Beginn der Freibadsaison 2019 soll das neue Bäderkonzept der Stadt Achim in Kraft treten. Nach Plänen der Verwaltung wird das Hallenbad statt der bisherigen sechs Wochen künftig etwa vier Monate geschlossen bleiben. Vereine, Institutionen wie DLRG und Wasserwacht und Hallenbad-Gastronom Abo Tuncel wollen solche Einschnitte nicht hinnehmen, denn sie fürchten um den Fortbestand ihrer Sparten oder gar um die eigene Existenz. Etwa 300 Bädernutzer zogen deshalb am Samstagvormittag vom Alten Markt bis zum Rathaus zu einer Kundgebung.



Friedlich, aber lautstark, zogen etwa 300 empörte Bädernutzer vom Treffpunkt am Alten Markt durch die Herbergstraße vor das Achimer Rathaus.

Insgesamt stelle das Bäderkonzept einen Kompromiss dar, der auch Interessen der rund 30 Gruppen berücksichtige, hatte die Stadtverwaltung jüngst verkündet. Mit einer zusätzlichen halben Fachstelle komme man den Belangen des Bäderpersonals entgegen, hieß es am Samstag. Das Konzept sieht außerdem vor, dass neben der genannten längeren Schließzeit das Frühschwimmen nur noch

eine verfehlte Politik und führten ihre Argumente ins Feld: Sportler würden abwandern, weil sie auf verlässliche und durchgängige Trainingszeiten angewiesen seien und Achim verliere seinen Stellenwert als beliebter Austragungsort von Wettkämpfen und Schwimmfesten. „Wir Ehrenamtlichen fühlen uns durch das Bäderkonzept betrogen“, erklärte Peter Wiese vom TSV Achim. „Unser En-

die DLRG fürchtet um die Nachwuchsarbeit und Qualität der Ausbildung. Frühschwimmer führten gesundheitliche Nachteile an. „Ohne Badegäste ist es eine Frage der Zeit, bis wir dichtmachen müssen“, mahnte Abo Tuncel. „Wenn die Vereinschwimmer vier Monate wegbleiben, ist die Schließung meiner Gastronomie unvermeidlich.“

Alle beteiligten Gruppen

müsse grundlegend überdacht werden. Ferner kritisierten sie, dass im Rahmen der geplanten Freibadnutzung bisher keine verlässlichen Alternativen bereitgestellt werden.

Aber auch die jeweiligen Fraktionschefs und Bürgermeister Rainer Ditzfeld kamen zu Wort. Sie erklärten, dass ihnen die Aufgabe zukäme, den Achimer Haushalt verantwortungsvoll zu verteilen. Zunächst gelte es, die gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen zu erfüllen. Der Anteil der sogenannten freiwilligen Leistungen im Haushalt, der einen gewissen Spielraum bereithalte, betrage lediglich 15 Prozent. „Diese kommen zurzeit alle auf den Prüfstand“, so Ditzfeld.

Die Ratsmitglieder baten die Demonstranten, Chancen zu erkennen und sich auf neue Wege einzulassen. Denkbar sei beispielsweise, dass Vereine eigenverantwortlich Angebote anböten und ein Förderverein – wie beim Uesener Bad praktiziert – die Koordination übernehme. „Geben Sie dem Freibad eine Chance, auch wenn die

an zwei statt bisher an fünf Tagen möglich sein soll. Gleichzeitig erhöht sich der Eintrittspreis von 3,50 Euro auf vier Euro.

Die Schwimmbadnutzer sehen im neuen Bäderkonzept

agement wird dadurch mit Füßen getreten.“ Die vorbildliche Inklusions- und Integrationsarbeit zahlreicher Gruppen werde eingeschränkt oder komplett eingestellt. Aquafitnesskurse fielen aus,

forderten: Die Öffnungszeiten müssten sich nach den Schwimmsportlern und Nutzergruppen richten, denn sie bilden die größte Zahl der Stammnutzer. Das Konzept gehöre auf den Müll oder

Bedingungen für sie vielleicht nicht so gut sind“, forderte Isabell Gottschewsky, Fraktionsvorsitzende der CDU. Beide Seiten erklärten, dass man sich zu Gesprächen treffen wolle.